



John J. Collins

Scriptures and Sectarianism
Essays on the Dead Sea Scrolls
(WUNT I, 332)

Tübingen: Mohr Siebeck 2014
329 S., € 119,00
ISBN 978-3-16-153210-8

Simone Paganini (2017)

Die 17 Aufsätze, die im vorliegenden Buch gesammelt sind, wurden zwischen 2003 und 2013 von John Collins, Holmes Professor of Old Testament in Yale, verfasst. Nur der erste Aufsatz – What Have We Learned from the Dead Sea Scrolls? – ist neu. Darin versucht Collins die wesentlichen Fragen, die im Zusammenhang mit den Dead Sea Scrolls diskutiert werden, systematisch zu behandeln und zusammenfassend zu beantworten. Es geht dabei sowohl um die Wichtigkeit der Schriften für die Erforschung der jüdischen Literatur zwischen der Periode der Makkabäer und der Zeit der Mischna, als auch um die Bedeutung, die diese Schriften aufweisen, um den historischen, religiösen, kulturellen Hintergrund der jesuanischen Bewegung und des frühen Christentums besser zu verstehen. Dass Jesus und der Lehrer der Gerechtigkeit zwei unterschiedliche Wege der Interpretation des Judentums beschreiten (knapp 200 Jahre voneinander getrennt), wiederholt Collins sehr deutlich. Das ist eine Erkenntnis, welche die Qumranforschung, auch dank der Studien von Collins, heute als allgemein anerkannt ansieht.

Im ersten Teil (Scripture and Interpretation) bietet Collins sechs Aufsätze, die sich mit der Interpretation bzw. der Rezeption von biblischen Texten innerhalb der Qumran-Literatur beschäftigen. In „The Transformation of the Torah in Second Temple Judaism“ und in „Changing Scripture“ beschäftigt er sich vor allem mit der Wiederaufnahme von Gesetzestexten in Jubiläenbuch, Tempelrolle und im Allgemeinen innerhalb der juristischen Literatur der hasmonäischen Zeit. Die Rolle der mündlichen Tradition und der „sectarian Ideology“ in der Rezeption der Torah, mit besonderer Aufmerksamkeit auf der Position des Lehrers der Gerechtigkeit, ist Thema von „Tradition and Innovation in the Dead Sea Scrolls“. Die letzten drei Aufsätze untersuchen in der Folge einzelne biblische Texte und ihre Rezeption in

den Dead Sea Scrolls. Mit „The Interpretation of Genesis in the Dead Sea Scrolls“ spannt Collins den Bogen von der Interpretation in Ben Sira bis hin zu 4QInstruction. In „The Interpretation of Psalm Two“ kann der Autor zeigen, wie sowohl die „Psalmen Salomos“ als auch „Enoch“ und „4Ezra“ sehr stark Psalm 2 rezipieren, aber den Text stark messianisch verstehen. „The Book of Daniel and the Dead Sea Scrolls“ untersucht schließlich intertextuelle Bezüge zwischen dem apokalyptischen Buch und Qumran-Texten.

Im zweiten Teil unternimmt Collins den Versuch, die Vorstellung einer Sekten-Gemeinschaft historisch zu verorten. In „Historiography in the Dead Sea Scrolls“ nimmt er daher Bezug auf Pescharim und historische Kompositionen. Diese bilden eine relativ kleine Untergruppe innerhalb der Qumran-Literatur. Ein derartiger Befund ist wahrscheinlich nicht dem Zufall geschuldet, sondern spiegelt eine klare Einstellung der Gruppe, die diese Literatur gesammelt hat, wider. Sie hatten wahrscheinlich kaum Interesse in der Wiedergabe der Geschichte der Hasmonäer. Ob die Gründe politischer, sozialer oder religiöser Art waren, klärt Collins nicht explizit. Eine ähnliche Position vertritt er auch in „Reading for History in the Dead Sea Scrolls“, während in „Enochic Judaism and the Sect of the Dead Sea Scrolls“ und in „Sectarian Consciousness in the Dead Sea Scrolls“ er sich auf die Bestimmung der wesentlichen Merkmale der hypothetischen Qumran-Gemeinde konzentriert. Im ersten Aufsatz diskutiert Collins eine These von Boccaccini und erkennt starke Gemeinsamkeiten zwischen den sectarian documents und dem henochischen Judentum, wobei die Aufgabe der Forschung auch in diesem Fall nicht so sehr in der Simplifizierung, sondern in einer immer schärferen Differenzierung besteht. Im dritten Teil untersucht Collins einige Aspekte der qumranischen und essenischen Weltanschauung mit besonderer Aufmerksamkeit auf dem Problem eines dualistischen Weltbildes. Im ersten Aufsatz „Covenant and Dualism in the Dead Sea Scrolls“ geht es vor allem um den Ursprung des dualistischen Denkens im persischen Reich und um die Bedeutung, die einem solchen Denken zukommt, wenn man versucht, es mit der Vorstellung der Bundestheologie in Verbindung zu bringen. Die Engel und im Allgemeinen das Leben nach dem Tod als Transformation sind Objekt von „The Angelic Life“. Auch der folgende Aufsatz „The Essenes and the Afterlife“ beschäftigt sich eingehend mit der Vorstellung der essenischen Eschatologie. Dabei bezieht Collins sich vor allem auf Josephus und Hippolytus, um anschließend die erzielten Ergebnisse mit einigen Texten aus der Qumran-Bibliothek zu vergleichen. Gebete und Rituale sind Thema des vorletzten Artikels dieses Buchteils. Dabei übernimmt er die Idee der „ritual intensity“, um die Bedeutung der Thematik innerhalb der Schriften, die man dem Yahad zusprechen kann, zu betonen. In „The Eschatologizing of Wisdom in the Dead Sea Scrolls“ übernimmt Collins eine These von Von Rad und überträgt die Beobachtungen des deutschen Exegeten auf den Korpus der Qumran-Handschriften. Dabei betont er wiederum, wie die Dead Sea Scrolls helfen können, die literarischen Aktivitäten innerhalb der jüdisch-weisheitlichen Produktion zu verstehen. Es handelt sich meistens um keine

systematische Reflexion, aber die Differenzen zwischen Texten wie 4QInstruction und Ben Sira sind markant und müssen ausgewertet werden.

Der letzte Beitrag dieser Sammlung („The Dead Sea Scrolls and the New Testament – The Case of the Suffering Servant“) wirft einen Blick in eine literarische Sammlung, die knappe 100 Jahre jünger als die Dead Sea Scrolls ist: das Neue Testament. Dabei konzentriert Collins seine Aufmerksamkeit auf die Gestalt des leidenden Knechtes, wie er in den Evangelien und in den Hodayot rezipiert und präsentiert wird. Die Ähnlichkeiten bestehen nicht nur auf literarischer Ebene, sondern auch in Bezug auf die Autoritäten, die solche Texte bekommen, wenn es darum geht, neue Aspekte zu kontextualisieren. Im Fall des „leidenden Knechtes“ geht es in den unterschiedlichen Textkorpora zwar um das gleiche Bild, das allerdings unterschiedlich rezipiert und gebraucht wird, da die Kontexte ganz verschieden sind. Weder die Essener, noch die Gemeinschaft von Qumran sind „Proto-Christen“.

Mit diesem Sammelband sind die wichtigsten und am meisten rezipierten Aufsätze von John Collins über die Dead Sea Scrolls vereint. Die Organisation des Bandes ist ansprechend und hilft die unterschiedlichen Artikel und deren methodische Ansätze zu systematisieren. Die meisten Aufsätze bieten nicht nur ein Bild der Forschung des Autors, sie sind zum Teil bereits rezipiert worden und haben die Qumran-Forschung stark beeinflusst. Collins spricht die wichtigsten Themen an, ist stets um Klarheit bemüht, wirkt dennoch nicht naiv oder akritisch. Sein Stil ist unverkennbar. Seine Idee und seine Beobachtungen, die jetzt praktischerweise gesammelt sind, sind freilich noch zu diskutieren.

Zitierweise: Simone Paganini. Rezension zu: *John J. Collins. Scriptures and Sectarianism. Tübingen 2014*
in: bbs 2.2017 http://www.biblische-buecherschau.de/2017/Collins_Scriptures.pdf